

Die besondere Methode. Familienkonflikte sind nicht selten. In Bern-West bietet der Familiensupport eine besondere Methode an, damit Streitigkeiten geschlichtet werden. **SEITE 5**

Wenn Familien Probleme haben, sucht der Familienrat Lösungen

BERN-WEST Es ist eine besondere Methode, um Konflikte zu lösen: Der Familiensupport Bern-West organisiert Familienräte. Darin suchen betroffene Familien gemeinsam mit Vertrauenspersonen, aber ohne Experten nach individuellen Lösungen.

FAMILIEN SOMMER

Mannuels* Eltern haben sich in den letzten Jahren oft gestritten. Dabei kam es immer wieder zu Gewalt unter den Eltern. Manuel war während dieser Zeit fremdplatziert. Mittlerweile haben die Eltern ihre Beziehung verbessert und greifen sich nicht mehr tätlich an. Eigentlich könnte der 11-jährige nun in seine Familie zurückkehren – doch sein Beistand hat Bedenken. Was passiert, wenn die Situation im Elternhaus wieder eskaliert?

Mannuels Beistand gab den Fall schliesslich in die Hände von Christa Quick und Walter Hofmann vom Familiensupport Bern-West. Nebst anderen Dienstleistungen für Familien (siehe Kasten) bietet die neue Stiftung – eine Fusion des Schulheims Ried und des Familiensupports Bern-Brünen – Familienräte an. Bei dieser Methode erhalten Familien Unterstützung, damit sie ihre Konflikte mit Vertrauenspersonen unter sich lösen können. Auf diese Art finden Familien oft massgeschneiderte Lösungen, auf die ein Experte nicht gekommen wäre.

Experten verlassen den Raum Quick und Hofmanns Aufgabe besteht darin, die Familien bei der Durchführung zu unterstützen. Die Familie bestimmt, wann und wo der Rat stattfindet und wer daran teilnehmen soll. Das können Tanten, Onkel, Grosseltern, aber auch Nachbarn oder Freunde sein. «Mindestens drei Personen sollten an einem Familienrat teilnehmen», erklärt Christa Quick. Der grösste Familienrat, den Walter Hofmann durchgeführt hat, umfasste 17 Personen. «Ich weiss von einem Familienrat in den Niederlanden, bei dem schliesslich mehrere



Eine Familie trifft sich mit Vertrauenspersonen zu einem Familienrat (Symbolbild). Fachpersonen halten sich im Hintergrund.

Dutzend Personen teilnehmen», erzählt Quick. Dabei ging es um eine Gruppe Jugendlicher, die immer wieder die Wände eines Einkaufszentrums verschnitzte.

Das Spezielle am Familienrat nach einer Einführung alleine lassen. «So werden auch Themen diskutiert, die man bei Anwesenheit von Fremden meldet», erklärt Quick. Es ist ganz alleine die Familie, die schliesslich eine Lösung findet. Hat sie einen Vorschlag erarbeitet, ruft sie die Koordinatoren an und präsentiert die Lösung. Das kann nach einer halben oder nach vier Stunden sein. Gemeinsam werden die

Vorschläge konkretisiert. Erst wenn aus Sicht des Auftraggebers zum Beispiel die Sicherheit des Kindes gewährleistet ist, kann der Plan umgesetzt werden. In einem Folgerat werden die Ergebnisse ausgewertet.

Ursprung in Neuseeland

Was in der Schweiz noch ein Novum ist, ist in Neuseeland im Gespräch verankert. Denn hier hat diese Methode ihren Ursprung – und zwar in Sammelklagen der Maori gegen den Staat in den 1980er-Jahren. Die Ureinwohner wehrten sich gegen die von Ämtern gesteuerten Sozialgesetze, die ihrer Meinung nach aus-

schliesslich auf der weissen Kultur beruhten und für die Maori nicht funktionierten. Die Kläger erhielten recht. Seither erhalten Familien in Neuseeland, wenn das Kindswohl gefährdet ist, immer zuerst die Chance, eine Lösung unter sich zu finden. Family Group Conferences werden diese Verfahren genannt.

«Es geht darum, einer Familie zuzuhören, dass sie sich selber am besten helfen kann. Selbst erarbeitete Lösungen werden besser akzeptiert und sind somit erfolgreicher», ist Christa Quick überzeugt. Indem die Familie im weiteren Freundes-, Verwandten- oder Bekanntenkreis Leute

miteinbezieht und ihre Probleme bespricht, entsteht zudem soziale Kontrolle.

Offt ist die Lösung simpel

In Bern bietet Quick seit drei Jahren Familienräte an, Hofmann hat kürzlich seine Ausbildung zum Koordinator abgeschlossen. Rund 15 Räte wurden in den letzten drei Jahren aufgestellt – wobei nicht alle durchgeführt oder erfolgreich abgeschlossen wurden. Eine Studie aus den Niederlanden anhand von 753 Räten zeigt, dass zwei Drittel der in Angriff genommenen Räte durchgeführt werden. Bei 12,5 Prozent war ein Rat nicht mehr nötig, beim Rest nicht durchführbar.

Mannuel zum Beispiel erhielt diverse Telefonnummern von Verwandten und Freunden, die er anrufen kann und soll, wenn seine Eltern sich streiten. In einem ähnlichen Fall verpflichteten sich Nachbarn, bei der Familie klingeln zu gehen, wenn es dort laut zu und her geht. Quick: «Die Lösungen sind meistens simpel – aber effektiv.»

Sandra Rutschli

STIFTUNG FAMILIENSUPPORT

Die Stiftung Familiensupport Bern West ist Vertragspartnerin der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern und unterstützt deren Aufsicht. Sie erbringt sozial- und sonderpädagogische Dienstleistungen im Westen der Stadt Bern. Familien mit Kindern und Jugendlichen ab zwei Jahren bis und mit Übergang in die Berufsbildung kön-

nen sich an den Familien Support wenden. Die Sozialpädagoginnen haben Kapazität für bis zu 48 Familien in belastenden Situationen. Schulische Sonderpädagoginnen unterrichten in einem kleinen Schulzentrum in drei Klassen bis zu 24 Schülerinnen und Schüler. Zu den sozialpädagogischen Angeboten gehören die ambulante Unterstützung

von Familien, teilstationäre oder stationäre Betreuung von Kindern und Jugendlichen, Begleitung der Eltern in Erziehungsfragen oder das Koordinieren von Familienräten (Haupttext). Familienräte werden in der Regel von behördlicher Seite in Auftrag gegeben und finanziert. www.familien-support.ch

* Name geändert